

MARTIN ARNOLD ROHR – Inspiration und Widerstand

Eine Retrospektive

Kuratiert von Hedi K. Ernst

30. April – 30. Mai 2021

Die Kuratorin Hedi K. Ernst konnte zusammen mit dem Künstler Martin Arnold Rohr in dessen Atelier aus einer grossen Anzahl Werke wählen. 159 Objekte gelangten in die retrospektive Ausstellung. Ebenso viele waren zunächst ausgewählt, standen im Ausstellungsraum und wurden wieder ins Atelier retourniert. Rigoros suchten die beiden die charakteristischsten Werke, diese sollten sich zudem im Raum sinnfällig ergänzen und in geeigneter Form zeigen lassen. So kam es schliesslich zur aktuellen Auswahl an Formaten, Farben und Sujets. Einige Objekte waren bereits an früheren Ausstellungen zu sehen, andere sind neu oder entstanden nach Umarbeitung von älteren; wieder andere existierten bisher nur als Entwürfe, warteten im Schrankarchiv auf ihre Entdeckung und werden nun erstmals öffentlich präsentiert.

«Inspiration» und «Widerstand» sind Martin A. Rohr wichtig. Er nimmt vieles in sich auf, lässt sich durch unterschiedliche Eindrücke anregen und grenzt sich von ihnen ab. Bevor der Schaffensprozess in Gang kommt, das Format gewählt ist und der Pinsel die Leinwand berührt, ist im Hintergrund schon viel geschehen. Einen Prozess erwartet der Künstler auch von den Rezipienten. Seine Gegenstände sollen den Betrachter, die Betrachterin herausfordern, eine Reaktion hervorrufen, zu eigenen Vorstellungen und Gedanken inspirieren oder zu Widerstand reizen. Wichtig ist die Hinwendung.

Ob daraus am Ende Zustimmung, Ablehnung, Inspiration oder Widerstand entsteht, ist weniger wichtig. Zentral ist eine dynamische Auseinandersetzung mit dem Gesehenen, mit dem Erlebten.

Der Künstler verzichtet auf die Angabe des Entstehungsjahres, damit auch auf die Preisgabe der Entstehungsgeschichte. Die Titel sind oft lapidar. Nicht zu früh soll der Blick durch vorgefertigte Muster gelenkt werden. Die Wahrnehmung soll sich auf die ästhetische Präsenz des Gemäldes, der Skulptur, des Objektes im konkreten Raum des Jahres 2021 einlassen. Rohr ist überzeugt, seine Kunst erschliesse sich bei aufmerksamer Betrachtung von alleine.

Gerne geben wir Ihnen dennoch, liebes Publikum, ein paar Hinweise mit auf den Weg, die Richtung gibt dabei eine Beobachtung von Suzanne Kappeler:

«Experimentelle Bildfindungen, sperrige, aber auch ironisch verspielte Boden- und Wandobjekte zeichnen das Werk des Rapperswiler Künstlers Martin Arnold Rohr aus.» Es besteht aus «wandfüllenden, gestisch expressiven oder atmosphärisch stillen Gemälden und aus mit Alltagsmaterialien gestalteten Objekten».

Sie werden Werkreihen entdecken, die über einen längeren Zeitraum entstanden sind und deren Form sich über Jahre immer wieder findet. Andere Sujets waren nur für kurze Zeit präsent, verschwanden wieder aus dem Schaffen oder wurden mehrfach umgedeutet.

Zunächst fällt die Farbgebung auf. Vieles ist in Schwarz und Weiss gehalten. Gerade Schwarz ist eine Farbe, die - frei von negativen Assoziationen, von Bildern des Todes etwa - den Künstler immer wieder fasziniert. Für ihn besitzt Schwarz als Farbe magische Qualitäten, setzt Grenzen und verfügt über eine ganz eigene Dynamik. Sie ist ihm die Farbe von Nacht und Traum, von Bildern des Unbewussten.

Dazu gesellen sich immer wieder erdige Töne, es sind Zwischenstufen hin zu bunteren Farben. Mal stehen sie eher für emotionale Gesten, dann für geometrische Formen. Sie akzentuieren die vielfältigen Abstufungen zwischen Chaos und Ordnung.

Es finden sich viele Andeutungen in Form von Schriftzügen, Zahlen, figurativen Resten und kleinen Botschaften. Sie verweisen auf Geschichten im Hintergrund, auf frühere Bilder, bleiben aber verborgen und können nicht mehr entschlüsselt werden. Ihre Beziehung zum Bild ist rein formal.

«Inspiration» bietet dem Künstler neben Farbe und Form auch das Material. Oft verwendet Rohr weggeworfene Dinge. Holz, Plastik, Styropor, im Alltag achtlos verwendete Gegenstände, etwa Gummischläuche, deren Geruch immer noch an ihre frühere Funktion erinnert. Rohr ist fasziniert von ihrer unkonventionellen Ästhetik und baut sie in eigene zwei- oder dreidimensionale Formen ein. Das Material findet eine Zweitverwertung, wird recyclet und übt als Secondhand-Stoff eine unwiderstehliche Anziehungskraft auf den Künstler aus. Eigenes überlagert sich mit Fremdem und wird zur Neuschöpfung.

Vielfach integriert er auch archaische Materialien wie Asche, Sand oder angebranntes Holz in seine Werke.

Im vorderen Teil des Raumes finden sich in einer Vitrine «Drogen-Schächteli». Angeschrieben wie einst vom Drogeriebesitzer, sind sie doch neu erfunden. Im abgeschlossenen Raum der Vitrine bilden sie ein eigenes Sammelsurium kleiner Gegenstände, die zur Neuentdeckung einladen.

«Inspiration» waren Martin Arnold Rohr auch die informelle Malerei amerikanischer Künstler der 1950/60er Jahre und überhaupt die Kunst des 20. Jahrhunderts und ihre ästhetischen Formen der Darstellung. Er lotete immer wieder den Zeitgeist aus, widmete sich dem Raum, dem Rhythmus, dem Licht, der Farbe und der Dunkelheit. So wurde die Dynamik ineinander verwobener Prozesse zu einem wichtigen Thema.

In besonderem Masse veranschaulicht sich dies in zwei Skulpturen:

«Wrack» lässt das Objekt unmittelbar körperlich spürbar werden, zeigt gleichzeitig seine Leichtigkeit und Schwere, seine Energie und Schönheit. Der vollendeten Form steht ihre Unvollkommenheit gegenüber. Auch «Requiem», das zweite aus Schläuchen gefertigte Objekt, stellt die Frage nach der eigenen Wahrnehmungsfähigkeit und ihrer Grenze, verweist auf hinter der Oberfläche verborgene Wahrheiten.

«Bau-Haus» verbindet unterschiedliche Schichten, Holz und Farben, erinnert an die Zeit des Bauhauses, kreierte einen neuen Raum, verbindet den Malprozess mit architektonischem Raum und verweist auf das Gewöhnliche, auf Spielerisches, auf das tägliche Leben.

Im hinteren Teil des Raumes hängen die «Wolkenbilder». Wolken bilden als Wetterphänomen eine alte künstlerische Herausforderung. Gelingt es das Glück in Dingen zu finden, die sich stetig ändern, im selben Augenblick entstehen und vergehen? Es sind monochrome Flugbilder, Momentaufnahmen aus dem Flugzeug, in denen sich Nebel und Wolken verbinden. Wir durchdringen die Wolkendecke, schauen in einen haltlosen Raum aus Licht, Luft und Wassergemisch. Kann es gelingen in der Bildfläche zu versinken? Martin Arnold Rohr fragt sich, wie viel bzw. wie wenig es braucht, um ein «Naturbild» zu gestalten, das eigentlich gar keines ist.

Den Abschluss bildet das Kabinett in Form einer Wunderkammer kleinerer Werke. Von einem Objekt zum anderen wandernd, bietet sich dem Auge eine intime, prozesshafte Welt. Es entfaltet sich ein verhaltenes Spektrum an Farben, pastellhaft, zwischen gebrochenem Weiss und eingetrübtem Grauschwarz. Auch ein wenig Blau und Rot mit akzentuierendem Gelb belebt die Wände und seine Objekte, lässt ein Spannungsfeld zwischen der Fülle des Materials, der Energie und der Gefühle entstehen. Die Werke haschen nicht nach Effekt, sie suchen Emotionen, sind sich dabei aber bewusst, dass sich ihre Wirkung erst im Wechselspiel mit der Stimmung von Ihnen / von dir, mit der Bewegung der Betrachterin, dem Betrachter einstellen wird.

Veranstaltungen

Führung mit Hedi K. Ernst und Martin Arnold Rohr, Sonntag, 9. und 16. Mai, 11.30 Uhr

Finissage, Sonntag, 30. Mai, 11 –17 Uhr

Kinder Kunst Labor mit Rilana Schmid, Mittwoch, 19. und 26. Mai 2021, 14 –16 Uhr

Mit freundlicher Unterstützung:

Asa AG Rapperswil, acrevis Bank Rapperswil, Stadt Rapperswil-Jona, Ortsgemeinde Rapperswil-Jona, Swisslos, Kultur Zürichsee-Linth, Asuera Stiftung